

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die durch Fragen und Antworten treulich anweisende Wehemutter

Horn, Johann von

Leipzig, 1778

VD18 13117300

Dreyßigste Anmerkung. Eine muehselige Entbindung, welche zum Beschluß zeigt, wie man klueglich und mit reifer Ueberlegung diesem schwren Amte vorstehen, und es verrichten solle: Gtadatim und ...

urn:nbn:de:gbv:45:1-15491

forbiret werden, welches entweder Inflammationes und ulcera malæ indolis verursachen kann, oder wenn es mit dem ganzen Geblüte vermischet wird, agiret es fermentando, verwandelt die andern Säfte in seine Natur, daß ein Accoucheur leicht seine Gesundheit darbey verlieren kann.

Dreißigste Anmerkung.

Eine mühselige Entbindung, welche zum Beschluß zeigt, wie man klüglich und mit reifer Ueberlegung diesem schweren Amte vorstehen, und es verrichten solle: Gradatim und Stufenweiß, von dem gelindesten bis zu den schweresten Erlösungs- oder Einbindungsmitteln zu gehen, auch ernstlich zu trachten, alle beyde bey dem Leben zu erhalten; wo dieses aber nicht möglich seyn kann, alsdann das Kind fahren zu lassen, und die Mutter zu retten.

Im Jahr 1718. den 10. Decembr. wurde ich zu einer Frau im Stadtgarten, so etwas zu Jahren gekommen war, und ihr erstes Kind gebähren sollte, gerufen. Allwo ich eine von unsern besten und erfahrens-

sten Wehmüthern fand. Das Kind schien recht zur Geburt zu stehen, und die Frau hatte gute und andringende Wehen; die Entbindung aber gieng nicht fort. Das Köpfgen kam zwar bey einer jedwedem Wehe so weit ins Becken nieder, daß man es schier hätte sehen können. So bald aber die Wehen überstanden waren, so zog es sich wieder in den Leib hinauf, an seine vorige Stelle. Man nahm die Frau aus dem Kreißstuhle, und bettete sie auf ein Kreißbette, legte ihr eine Handquehle unter die Hüfte, sie damit in die Höhe zu heben, wann die Wehen ankamen, welches viel zu helfen pfleget. Man schob die Gebärmutter (so der Frau in der rechten Seite lag,) mit äußerlichen auf dem Bauche gelegten Händen, allmählig in die Mitte des Leibes, aber es war alles vergebens und umsonst. Nachdem wir nun etwann 12 Stunden hiemit zugebracht hatten, ohne etwas zu gewinnen, beschloffen wir endlich ihr mit kunstmäßigen Handgriffen zu helfen, denn ihre Kräfte fiengen an abzunehmen, und sie ward uns unter der Hand immer schwächer und schwächer. Ich beschmierte desfalls meine rechte Hand mit Oele, und brachte sie in die Mutterscheide, das Kreißbein damit niederzudrücken,

drücken, und mithin das Köpfgn solcher-
gestalt heraus zu bringen, wie in der 5ten
Anmerkung ausführlich beschrieben siehet.
Weil ich aber mit diesem Handgriffe nichts
ausrichtete, nahm ich mir für, das Kind
zu wenden, und es bey den Füßen abzuho-
len. Zu dem Ende beschmierte ich den gan-
zen Arm, brachte die Hand hinein, und stieß
das Köpfgn nach der rechten Seite der
Frau mir aus dem Wege. Usdann wurde
ich gewahr, was die Entbindung aufhielte
und verhinderte, denn das Kind lag eben,
wie in der 14ten Anmerkung, nur daß der
Arm des Kindes nicht aus dem Leibe hieng,
nehmlich es lag auf der Seite, mit der rech-
ten Schulter gegen dem Schooßbein, mit
der linken Hand gegen dem Rücken, und mit
dem Kopfe gegen die Brust gebogen. Da
ich mit der Hand bis über dem Kopf kam,
begegnete mir der Muttermund, welcher sich
so weit hinauf gezogen, daß er sich dem Kin-
de, wie ein Kragen um den Hals geschlos-
sen hatte, so, daß das Köpfgn des Kin-
des außerhalb der Gebärmutter in deren
Scheide war, ob es schon noch über dem Be-
cken stand. Nachdem nun meine Hand mit
großer Mühe durch diesen Halskragen ge-
drungen war, folgere ich dem Rückgrade

nach, bis an den Hintersten, der Meinung, zu den Schenkeln zu kommen. Weil ich aber wegen der Enge dahin nicht kommen konnte, angesehen sie in der rechten Seite der Frauen lagen, als zog ich diese Hand wieder zurück, und beschmierte die linke Hand, stieß den Kopf damit nach der andern Seite hin, und drung mit der Hand und Arm durch besagten Halskragen, nemlich durch das Mutter-schloß, welches dem Kinde um den Hals saß. Da ich nun mit großer Mühe bis zu dem rechten Knie gekommen war, stach ich meine Finger wie einen krummen Haken dar- ein, und zog es an mich; da ich nun in die- ser Arbeit begriffen war, das Bein und den Fuß auszuwickeln und los zu machen, schloß sich der Muttermund, so um des Kindes Hals und meinem Arm war, dergestalt zu- sammen, daß ich es nicht länger aushalten noch dulden konnte, sondern mußte das Knie fahren lassen, und die Hand herausziehen.

Unterdesseñ, da ich nun saß und ruhete, überlegte ich bey mir selbst, was ich er- wählen sollte, entweder zu suchen, das Kind zu wenden, oder dessen Kopf heraus zu hel- fen. Das sahe ich wohl, daß ich den be- sagten Fuß wohl endlich gewinnen und ihn
heraus

heraus arbeiten möchte: Was würde ich aber damit ausrichten? Anders nichts, denn daß ich nur das Kind mehr in die Kunde zusammen ziehen würde, ohne daß ich es wenden könnte. Denn sollte das Kind herumtaumeln, und mit dem Kopfe in die Höhe, mit den Füßen niedwärts zu stehen kommen, so müste der Kopf durch diesen engen Halsfragen, wiederum zurücke, hinauf in die Gebärmutter gehen, so aber eine Unmöglichkeit war. Oder hätte ich dieses Bein mit Gewalt zu mir ziehen, und das Kind wenden wollen, weil es aufferhalb der Gebärmutter stand, so hätte ich gewislich, beydes den Muttermund und die Scheide zerissen, mithin die Frau unglücklich gemacht, ja sie wohl gar in den Tod gestürzet. Also dauchte mir das beste und sicherste zu seyn, die Wendung fahren zu lassen, (weil man ohne dem nicht vermerken konnte, ob das Kind noch lebe,) und den Kopf wieder herunter an seine vorige Stelle zu bringen; welches denn gar leicht zu thun war, mit Beyhülfe des unaufhörlichen Dringens, so die Frau stetig und beständig hatte.

Hierauf applicirte ich das von mir neu-lich erfundene Instrument, wegen seiner Aehnlichkeit Unguia Alcis, oder Elends-
klaue,

Klaue genannt, und zog das Kind auf einmal heraus. Auf solche Weise wurde die Frau, nachdem sie alle Gradus war durchgegangen, endlich von einem großen, dicken und festen Mägdlein, so doch todt war, glücklich erlöset. Die Frau wurde zwar von einem zweytägigen Fieber in ihren Wochen angegriffen, welches Ursache war, daß sie das Bette eine Weile hüten mußte; überwand es endlich, und kam bald wieder zu ihren vorigen Kräften.

Nützliche Erinnerung.

Aus dieser Geschichte kann man lernen:
 1) Wie man bey dieser schweren Arbeit, daran des Menschen Leben hanget, sich allezeit so verhalten solle, daß man ein gutes Gewissen behalte, nicht ohne Noth zu den außserien, und dem Kinde tödtlichen Mitteln alsobald schreite, sondern Gradatim und stufenweise, von dem gelindesten bis zu dem schweresten gehe. Erstlich muß man dahin trachten und allen Fleiß anwenden, allen beyden das Leben zu fristen. Weil sich aber dieses nicht thun lassen, alsdann das Kind und dessen Leben dem allmächtigen Gott befehlen, und wenigstens die Mutter zu retten suchen. Denn
 1) weil man hier nicht anders vermerken
 kann

konnte, als daß das Kind recht zur Geburt stand, so setzte man sie in den Kreißstuhl, allda ihr Kind, vermittelst der natürlichen Wehen, deren sie genug hatte, und das gelindeste Mittel zu gebähren ist, auf die Welt zu bringen. Weil sie aber innerhalb einiger Stunden mit ihrer Arbeit nichts ausrichtete, so trachtete man 2) die Geburt mit auswendiger Hülffe zu befördern. Man legte sie auf ein bequemes Kreißbette, unter den Hüften wurde eine Handquehle geschoben, wobey zwey Personen sie in die Höhe heben konnten, wann es nöthig war, und die Wehe ankam, schob die in der Seite liegende Gebärmutter mitten in den Leib, mit der flachen Hand auf den Bauch geleet, stieß man nach, wann die Wehe kam, und dergleichen mehr. Welche Handgriffe ich oftermals gesehen habe, daß sie gar viel zu der Entbindung beygetragen, und geholffen haben. Weil man aber diesesmal damit nichts ausrichtete, gebrauchte man 3) inwendige Handgriffe, nemlich ich schmierte meine Hand, und führete sie in die Geburt, dem Köpfen damit auszuhelfen. Und weil dieses auch nicht wollte anschlagen, bemühete man sich 4) die Füße zu gewinnen, und das Kind zu wenden. Weil sich aber auch dieses nicht wollte thun lassen, so war nun alle Hoffnung

nung aus, ein lebendiges Kind hervor zu bringen, falls es schon noch beym Leben seyn möchte: sondern man war endlich gezwungen 5) Das äußerste Mittel zu gebrauchen, auf daß die Mutter nicht mit darauf gieng, und das Kind mit Instrumenten zu holen. Wozu man nicht, als in der höchsten Noth schreiten soll, wann alle andere Hülffe aus ist, angesehen die Mutter auch in Gefahr ist, das Leben darüber einzubüßen. Denn alsdenn heißt es: Noth hat kein Gebot. Und dann ist besser, ein unsicheres Leben zu wagen, als beyde zu versäumen.

2) Daß eine genaue und reife Ueberlegung erfordert werde, zu erwählen: Ob man nach einer solchen langwierigen Arbeit trachten soll, das Kind zu wenden, (wann das Kind mit dem Kopfe, wie hier, unter sich stehet,) und der Frau eine solche schwere, und öfters vergebens gemachte Pein anthun; oder ob man alsobald das Kind nur angreifen solle, es möge lebendig, oder todt seyn. Denn bisweilen gelingt es in diesem Falle mit der Wendung wohl, meistens aber fällt es sehr übel aus. Und da es auf Seiten der Mutter glücklich gehet, (wie in der 25ten Anmerkung zu ersehen,) so ist doch das Kind gemeintlich todt, wann es auf die Welt kommt, sowohl wegen

wegen der Mutter ihrer schweren und langwierigen Arbeit, als auch wegen der Wendung selbst, welches alsdann nicht ohne Gewalt kann verrichtet werden.

3) Daß die größte Gefahr zu befürchten sey, wann man bey dem Angriffe fühlet, daß das Kind mit dem Köpfigen sich anbiete, welches man sonst recht gekehret nennet. Denn alsdann überläßt man der Natur die Arbeit und befindet sich zuletzt dergestalt betrogen, daß wo nicht beyde, doch zum wenigsten das Kind, das Leben dabey lassen muß. Liegt aber das Kind bey dem Angriffe übel gekehret, so weiß eine verständige und erfahrene Wehmutter alsbald, was hierbey zu thun sey, überläßt die Arbeit nicht der Natur, sondern wendet das Kind; und errettet nicht allein gemeiniglich beyden das Leben, sondern die Frau wird auch in unglaublich kurzer Zeit entbunden; da sie sonst bey einer natürlichen Arbeit wohl ganze Tage, ja auch bisweilen umsonst, arbeiten muß. Daher kann man eine solche Frau, deren Kind übel gewendet ist, vor derjenigen glücklich schätzen, deren Kind, dem Scheine nach, recht gekehrt kömmt.

4) Daß diese Geschichte bekräftige, wie dasjenige wahr sey, woran ich in der 14ten
Anmer.

Anmerkung zweifelte, nemlich, daß die Mutterscheide sich zu einer solchen Länge ausdehnen lassen könne, daß der Muttermund in besagter 14ten Anmerkung, bey den Hüften des Kindes gefunden wurde. Und in dieser war er oben über dem Kopfe, so noch über dem Becken stand, mithin daß sie bis dahin könne ausgespannet werden, daß des Kindes großer Kopf zugleich mit meinem Arme Platz und Raum darinnen haben, und finden kann.

5) Daß die Wehen darinnen bestehen, daß die Gebärmutter sich in dem Grunde oder Boden zusammenziehen, um dasjenige, so in ihr beschlossen ist, mit Beyhülffe derer Bauchmäußlein heraus zu zwingen; denn sonst hätte das Köpfgn nicht über dem Becken stehen, noch aufferhalb der Gebärmutter seyn können.

Diese Anmerkungen sind zwar an der Zahl so gar viel nicht; wer sie aber mit Aufmerksamkeit und Nachsinnen durchlieset, wird darinn den Grund der ganzen, und einer Wehmutter gehörigen Wissenschaft finden. Gott, der diese Erleuchtung verliehen und gegeben, und bisher geholfen hat, fördere dieselbe noch ferner. Ihm, von welchem, und durch welchen, und in welchem alle Dinge sind, sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

* * *

Regi.



Register über die Capitel.

Der erste Theil.

Von der natürlichen Geburt.

Cap.	Pag.
1. Von dem Amte einer Wehmutter	1
2. Von der Anatomie des Frauenleibes	2
3. Von dem Handgriffe	11
4. Von dem Zeichen der Schwangerschaft	17
5. Von der unzeitigen Geburt	23
6. Von den Zeichen einer todten Frucht	31
7. Von der Blutstürzung einer schwangern Frau	37
8. Von den Convulsionen oder schweren Noth der Kreissenden	43
9. Von den Geburtswehen und deren Unter- scheid.	48
10. Von der natürlichen Geburt	54
11. Von der Stellung einer Kreissenden zur Geburt	57
12. Von der Beförderung der natürlichen Ge- burt	61
Na	13. Von